

Calmer Calwblatt

Nr. 264.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Veröffentlichungswert: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinstmögliche Seite 25 Bfg. — Reflektanten 60 Bfg. — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9.

Mittwoch, den 12. November 1919.

Bezugpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Bfl. 3.00 vierteljährl., Postbezugspreis im Orts- u. Nachbarortsbereich Bfl. 3.50, 1. Fernverkehr Bfl. 3.00. Bestellg. u. Zuschlag 90 Bfg.

Poincaré in London.

Der französische Präsident Poincaré, der es seit einer Wahl zum höchsten Würdenträger Frankreichs als eine Lebensaufgabe ausgeführt hat, den Revanchekrieg gegen Deutschland vorzubereiten, weil zurzeit mit dem Außenminister Richon in London, um das englisch-französische Bündnis, das schon vor dem Krieg im geheimen bestand, nun, da der gefährliche Gegner niedergeworfen ist, vor aller Öffentlichkeit zu festigen. Nach einem Dringlichkeitsbesuch des englischen Königs, dessen Inhalt noch nicht bekannt ist, erinnerte Poincaré an seinen Besuch vom Jahre 1913 in London, bei welcher Gelegenheit beide Länder übereingekommen seien, in lokaler Weise zusammen zu arbeiten, um die bedrohlichen Fragen des Ostens, die um diese Zeit schwer auf der Welt gelagert seien, einer „reiblichen“ (1) Lösung entgegenzuführen. Der fürchtbare Krieg, der Millionen von Opfern gefordert habe, habe gezeigt, daß Frankreich sein Wort gehalten habe. Jetzt sei der letzte Rest des Brandes erloschen, den die Zentralmächte (1) verursacht hätten unter Ausnutzung der unsterblichen (1) Tat von Serajewo, um das Zusammengehen Frankreichs und Englands zu zerstören (1). Man muß sagen, der französische Präsident erhöht den traurigen Ruhm, den sich die Entente durch ihre über alle Maßen schamlose Pharisäerpolitik erworben hat, noch um ein Erhebliches. Gewiß war Poincaré im Jahre 1913 in London, aber nicht wie King George mit salbungsvoller Enseländermoral in seinem Trinkpruch behauptete, um der Welt den Frieden zu erhalten, sondern um in geheimer Aussprache den Krieg vorzubereiten. Zu demselben Zwecke war ja Herr Poincaré kurz vor dem Serajewo Mord noch in Petersburg, und war zwischen England und Rußland die Marinekonvention über das Zusammengehen beider Flotten geschlossen worden. Und zu demselben Zweck hatte auch im Jahre 1913 eine Zusammenkunft zwischen dem Zaren und unserm meuchelmörderischen Bundesgenossen, dem italienischen König, stattgefunden. Darin hat Poincaré Recht, es handelte sich bei allen diesen Zusammenkünften um die bedrohlichen Fragen des Ostens. Aber diese Fragen waren nur zur Bedrohung des Friedens durch die Lösung der Ententemächte gediehen. Es ist immer wieder notwendig, das klarzulegen, und es wäre wirklich einmal an der Zeit, daß unser Außenminister, daß unser Auslandsdienst von ihrer Apathie aufwachen, und den Erklärungen der feindlichen Staatsmänner deutsche Kommentare entgegenstellen. Wenn über die englische, französische oder amerikanische Außenpolitik von dritter Seite unangenehme Aussagen gemacht werden, so tritt in diesen Ländern sofort ein Abwehrmanöver auf, und fordert die Regierung auf, dazu Stellung zu nehmen. Es wäre nicht unangebracht, sich diese demokratische Übung ebenfalls anzueignen, und endlich einmal der dauernden Propagandafähigkeit der Entente bezüglich der Schuld am Ende mit ebenso intensiver Aufklärung über die wahren Ursachen des Krieges entgegenzutreten, und diese Aufgabe nicht nur der Presse, die sie je nach dem politischen Standpunkt auch noch mit mehr oder weniger archer Ungeschicklichkeit in die Hand nimmt, zu überlassen. In diesem Falle muß man neben dem Hinweis auf die ausgedehnte Verankerung Frankreichs und die ebenso ausgedehnte Einwirkungspolitik Englands immer wieder darauf verweisen, wie systematisch gerade durch die Aufzählung des Orientproblems die Entente den Krieg vorbereitet hat. Zuerst der italienische Raubfeldzug in Tripolis, für den sich Italien zweifelslos bei der Tripartentente vorher die Erlaubnis einholte hat. Dann kam der mit französisch-russischer Unterstützung geführte Balkankrieg, der nicht nur dazu bestimmt war, den Türken ihre Balkanprovinzen zu nehmen, sondern die Zentralmächte von der Türkei abzuschneiden und gleichzeitig einen Balkanbund gegen sie auf die Beine zu stellen. Grund zum Ausbruch des Weltkriegs wäre damals schon vorhanden gewesen; denn der Balkanbund und die hinter ihm stehende Entente wirkten natürlich ganz genau, daß die Türkei der Bundesgenosse der Zentralmächte war, und daß man durch die Schwächung derselben die Zentralmächte, namentlich aber Deutschland, politisch und wirtschaftlich lähmte. Durch nichts konnte Deutschland seine Friedensliebe besser beweisen, als daß es sich sowohl im Tripolis wie im Balkankrieg gegen seine Interessen zurückhielt. Nach dem Balkankrieg aber setzte die serbische Unterwürfung und Scharbeit in den österreichischen Grenzländern mit einer Macht ein, die darüber keinen Zweifel lassen konnte, daß die Serben der Ententeunterstützung sicher waren; und der Mord, in Serajewo, Herr Poincaré, ist gerade so „meisterlich“, wie der Mord an Jaures und — dessen Freisprechung, wie der Tod Wittes in Rußland, wie der Tod des italienischen Außenministers San Giuliano, und wie die

Mordabsichten auf den Kremlführer Peter Casement, der sein Freiheitsgefühl unter dem Senkerbeil John Russ ausatmen mußte. Wegen Serbien ist Frankreich in den Krieg gegangen.“ Herr Poincaré, diese Wäre werden Sie nicht lange mehr erzählen können, ohne daß man Ihnen ins Gesicht lacht, oder aber die Antwort gibt, die Ihnen als Millionemörder gehört! O. S.

Zum Besuch der französischen Staatsmänner in England.

(W.B.) London, 11. Nov. In seinem Trinkpruch auf die Begrüßungsansprache des Königs Georg sagte Präsident Poincaré: Unsere Bemühungen, in dem serbisch-österreichischen Konflikt, der sich im Anschluß an das Serajewer Attentat entwickelte, zu vermitteln, waren vergeblich und mußten vergeblich bleiben, weil die beiden militärischen Kaiserreiche von einer Weltbeherrschung träumten und diese Weltbeherrschung mit allen Mitteln zu erkämpfen versuchten. Aber England stellte sich mit seinen Dominions und Kolonien in höchster Selbstverleugnung an die Seite Frankreichs. Millionen von Freiwilligen ließen sich in England einschreiben und haben ihr Blut in den Ebenen von Frankreich und Belaien neben den ihr Vaterland verteidigenden Armeen vergossen. — Poincaré gedachte auch noch der Tüchtigkeit der englischen und der französischen Flotte und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß England niemals Gelegenheit haben möge, sein Bestreben zu verwirklichen, das es erreichen habe durch die Unterzeichnung des französisch-englischen Defensivbündnisses, nämlich Frankreich vor einem etwaigen neuerlichen deutschen Angriff militärisch zu schützen.

(W.B.) London, 12. Nov. Der französische Minister des Auswärtigen, Richon, hatte mit Lord Curzon eine Unterredung, die über 1 Stunde dauerte und sich auf die schwerwiegenden politischen Fragen bezog. Er unterhielt sich sodann noch mit weiteren Mitglieðern des englischen Kabinetts und hatte eine lange und wichtige Zusammenkunft mit Lord George. Richon wird Poincaré nicht nach Schottland begleiten, sondern heute Mittwoch abend nach Paris zurückkehren.

Unsere Gefangenen heraus!

Das dauernde Spiel Frankreichs mit unseren Kriegsgefangenen.

Berlin, 12. Nov. Die Franzosen haben, wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, mit dem Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen begonnen. Ein erster Zug mit solchen ließ gestern Mittag in Essen ein. Inzwischen sei, so wird weiter berichtet, von Paris aus plötzlich der Befehl ergangen, den weiteren Abtransport einzustellen einzustellen. Etwa zehn Transporte, die sich noch auf französischem Boden befanden, seien angehalten und zurückgeleitet worden. Welche Vorgänge diese Maßnahme veranlaßt hätten, lasse sich noch nicht ermitteln.

Berlin, 11. Nov. In den Miesentälern der Berliner Börse fand heute abend die erste große Versammlung der Reichsvereiner ehemaliger Kriegsgefangener unter ungeheurer Beteiligung von Angehörigen der noch in Gefangenschaft schmachtenden deutschen Brüder statt. Als Freiherr v. Rejner, der sich als Offizier in französischer Gefangenschaft befunden hatte, die schrecklichen Leiden der deutschen Kriegsgefangenen schilderte, unterbrachen Schlägen der Frauen und Mütter, Bornestruße und Barmhertzigkeiten der Männer gegen Clemenceau, als den alleinigen Urheber und Verlängerer dieses Elends, seine Worte. Unerhörliche Einigkeit aller Volksgenossen ohne Ansehen der Partei mußte dahin führen, daß noch in diesem Jahr auch Frankreich seine Gefangenen herausgebe. Nach einem dringenden Ruf an die Presse wurde ein Aufruf an die Berliner Bevölkerung zur Massenteilnahme an den 30 Protestversammlungen des nächsten Sonntags und folgende Entscheidung einstimmig angenommen: Wir ehemaligen Kriegsgefangenen haben uns zur Wahrung unserer besonderen wirtschaftlichen Interessen zusammengeschlossen. Aber die Not unserer noch schmachtenden Kameraden geht über unser eigenes Los. Wir wollen ihnen die Kreuze halten, wie wir es versprochen. Zusammen mit den Angehörigen, die sich im Volksbund und im Bund deutscher Frauen vereinigt haben, rufen wir aufs neue in die Heimat hinaus: Deutsche Heimat, tritt für deine schmachtenden Brüder ein, denn sie leiden für alle! Die Zurückhaltung unserer deutschen Gefangenen ist ein Zurückfall in die Zeiten der Sklaverei. Wenn auch besetzt, so wollen wir Deutsche doch für das oberste Recht der

Menschen, das höchste Gut des Einzelnen eintreten, um das seit Jahrhunderten die Völker ringen: die Freiheit. Ueber Parteikampf und Klassenhaß reicht Euch die Hände, ruft es hinaus in die ganze Welt: Freiheit für wehrlose Menschen! Heraus mit unseren Gefangenen!

Die Nachrichten über die längst erwartete Rückkehr der in französischer Gefangenschaft befindlichen Kriegsgefangenen lauten in den letzten Tagen wiederum durchaus unerfreulich. Die französische Regierung sucht unter allen möglichen Vorwänden trotz der fortgesetzten Bemühungen der zuständigen deutschen Stellen die Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen zu verschleppen, so daß eine massenhafte Rundgebung des deutschen Volkes gegenüber diesem von den Feinden beliebten Verfahren, das jeder Menschlichkeit trotzt, notwendig erscheint. Die Volkshilfe für württ. Kriegs- und Zivilgefangene wird aus diesem Grunde am Sonntag den 16. November, vormittags 11 Uhr, im großen Saal des Siegelhauses eine öffentliche Protestversammlung veranstalten. Auch in den übrigen Städten des Landes sind am gleichen Tage ähnliche Rundgebungen beabsichtigt.

Der ehemalige Marinestaatssekretär v. Capelle über den U-Bootskrieg.

* Berlin, 11. Nov. Der Parl. Untersuchungsausschuß setzte heute die Verhandlung über die technische Seite des U-Bootskrieges fort.

Staatssekretär a. D. v. Capelle wies zunächst nach, daß vor dem Kriege und während des Krieges im ganzen 810 U-Boote in Auftrag gegeben wurden, davon 45 in der Zeit vor dem Kriege. Von Großadmiral v. Tirpitz sind 186 U-Boote in Auftrag gegeben worden und v. Capelle selbst während seiner Amtsdauer 579. Daß in den neun Monaten des Jahres 1916 nur 90 U-Boote in Auftrag gegeben wurden, lag vor allem in der damaligen politischen Situation. Im März 1916 fiel bekanntlich die Entscheidung dahin, daß der rücksichtslose U-Bootskrieg verlagert werden sollte, worauf v. Tirpitz seinen Abschied nahm. Mit der Suffernote am 4. Mai war der rücksichtslose U-Bootskrieg auf den toten Strand geschoben, bis er auf Veranlassung Hindenburgs und Ludendorffs wieder aufgenommen wurde. Staatssekretär v. Capelle bezeichnet es als unrichtig, daß er immer nur auf Veranlassung des Reichskanzlers oder der Obersten Heeresleitung U-Bootsbestellungen gemacht habe. Auch General Ludendorff habe im Rahmen der gesamten Rüstungsindustrie eine Steigerung des U-Bootsbaues als nicht mehr möglich bezeichnet. Was seine persönliche Auffassung über den U-Bootskrieg betraf, erklärte Capelle u. a., um die Jahressgrenze 1916 auf 1917 sei er wie die Oberste Heeresleitung und der Reichskanzler der Ansicht gewesen, daß unsere Lage sehr ernst war. Es blieb gar nichts anderes übrig, als das letzte Kriegsmittel einzusetzen, um das vor dem Untergang zu retten. Dieser Auffassung neigte ich umso mehr zu, als der rücksichtslose U-Bootskrieg eine mindestens sehr große Chance bot, den Krieg günstig für uns zu beenden. Von einem Niederwürgen Englands ist niemals die Rede gewesen, wohl aber davon, daß der Erfolg genossen werde, um England einem brauchbaren Frieden geneigt zu machen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wies Kapitän Brüninhaus die Beschuldigung von Dr. Struve zurück, dem Reichskanzler falsche Angaben hinsichtlich der im Bau befindlichen U-Boote gemacht zu haben. Wenn er die Auskunft gegeben habe, daß 479 U-Boote im Bau seien, so habe dies durchaus den Tatsachen entsprochen. Inbaugesamt sei ein terminus technicus, der gleichbedeutend sei mit Anbestellungsarbeiten. Er stellte aber öffentlich fest, daß die Beschuldigung, falsche Angaben gemacht zu haben, eine unhaltbare Auffassung von Dr. Struve sei.

Kapitän Bartenbach bemerkte, daß es sich beim Beginn des unbeschränkten U-Bootskrieges im Februar 1917 für die Marine nicht um einen vollkommen neuen Kriegsausschluß handelte, sondern um die Ausführung des Manes, dem Wirtschaftsleben Englands einen gehörigen Überlauf zuzufügen. Die neuanschaffenden U-Boote unterschieden sich durch nichts von den früheren. Sie hatten nur andere Verhaltensvorschriften an Bord. Beim Auslaufen der ersten Schiffe im Januar und Februar herrschten übrigens außerordentlich schwierige Eisverhältnisse in der Nordsee.

Hiermit ist die Erörterung der U-Boote nach der technischen Seite erledigt. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird um 2 Uhr die Beratung abgebrochen. — Nächste Sitzung: Mittwoch, 10 Uhr vormittags. Vernehmung des Staatssekretärs a. D. Helfferich.

1919.
gegen
die
rei
werten
zu
bitte,
rstr.
späne,
denöl (kein
Ersatz)
wie echte
Meisstärke
d prima
lett u. f. w.
mpfiehlt
ohlgemuth,
Liebenzell.
O Mk.
die Sicherheit sind
sagt die Geschäfte
tes.
u. Möbel-
reiner
Ernst Kirchherr.
eren Posten
holgener
elstühle,
artie
erstühle
meister Schaible.
ute
bhirnen
fen.
idmann, Gipsfer,
Inselstraße.
enmühle,
nwellholz,
futurtrug
kauft
Zug, Lederstraße.

Amliche Bekannmachungen.

Bekanntmachung betr. Anforderung von Nutztieren zur Erfüllung des Friedensvertrags.

Nach einer vorläufigen Umfrage der Fleischverorgungsstelle hat der Bezirk Calw für die Viehablieferung an Frankreich und Belgien aufzubringen:

1. Kühe: 35 Stück (höchstens tragend, hälftig in Milch);
2. tragende Kühe (Kalbinnen): 26 Stück;
3. Jungkühe (10 bis 14 Mon. alt): ... Stück;
4. Färsen: 1 Stück.

Es soll zunächst versucht werden, die angeforderten Tiere im Wege des freihändigen Kaufs zu erwerben.

Die Fleischverorgungsstelle hat als Verkäufer für den Bezirk den Landw. Bezirksverein bestellt.

Die Viehhändler des Bezirks werden hiermit aufgefordert, geeignete, den nachstehenden Anforderungen entsprechende Nutztiere beim Landw. Bezirksverein zum Verkauf anzumelden. Hierbei wäre anzugeben das Alter, ungefähres Lebendgewicht, und der geordnete Preis des Tieres; bei Kühen außerdem wann letztmals gefalbt und seit wann wieder trächtig, sowie die derzeitige tägliche Milchleistung.

Durch eine Musterungskommission werden die angeforderten Tiere vor der Ablieferung vorgemustert und auf ihre Eignetheit für die Ablieferung untersucht.

Die von Frankreich und Belgien an die abzuliefernden Tiere gestellten Anforderungen sind folgende:

1. Gesundheitliche Anforderungen.

Allgemeines.

Die abzuliefernden Tiere (Rindvieh, Schafe, Ziegen) müssen von normaler Gesundheit und Beschaffenheit sein. Tiere mit Gebrauchsfehlern irgend welcher Art, z. B. bei Kühen Dreifachigkeit, offene Tuberkulose usw., sind von der Ablieferung ausgeschlossen.

Besonderes.

a) Rinder.

Es dürfen keine Rinder aus Gebieten angeliefert werden, in denen Maul- und Klauenseuche, Lungenseuche, seuchenhaftes Berberien und Blutharnen herrscht oder in letzter Zeit geherrscht hat.

Bei der Auswahl der Tiere durch die Musterungskommission muß der Vorbehalt entsprechend eine strenge klinische Untersuchung der Tiere auf das Vorhandensein von Tuberkulose stattfinden; verdächtige Tiere müssen unter allen Umständen zurückgewiesen werden.

b) Schafe und Ziegen.

Es dürfen keine Schafe und Ziegen aus Gebieten und Herden geliefert werden, in denen Maul- und Klauenseuche und Pockenkrankheit herrscht. Es ist selbstverständlich, daß nur hautreine Tiere abgenommen werden.

2. Fütterlich-technische Anforderungen.

Es werden folgende Lebendgewichte gefordert:

	Mindestgewicht kg	Durchschnittsgewicht kg
Färsen (tragende Rinder, Kalbinnen)	375	400
Kühe in Milch	500	550
Kühe tragend	550	580
Färsen ohne Gr.-Zähne	—	480
Färsen mit 2 Gr.-Zähnen	—	525
Färsen mit 4 Gr.-Zähnen	—	700
Schafe, jährige	40	48
Schafe, ausgewachsene mit höchstens 6 Gr.-Zähnen	48	53.

Milchleistung: Die Forderung der Franzosen und Belgier lautet auf 8 Liter Mindest- und 10 Liter Durchschnittsleistung. Das abzuliefernde Vieh muß die angeführten Lebendgewichte und Leistungszahlen hinsichtlich Milch, wenn nicht voll, so doch annähernd erreichen, wenn nicht eine Abweisung der Tiere bei der Abnahme durch die französisch-belgische Kommission eintreten soll.

Besonderes.

a) Rinder.

Alle dürfen 2 bis 6 Jahre alt sein, ältere sind von der Ablieferung ausgeschlossen.

Tragende Kühe (Kalbinnen) müssen etwa 2 Jahre alt sein. Bei tragenden Rindern (Kalbinnen) wird die Trächtigkeit als nachgewiesen angesehen, wenn die Absonderung einer lebigen Kälbinde aus dem Euter festgestellt werden kann.

Färsen: 18 Monate bis 3 Jahre alt. Es wird sich in der Hauptsache nur um Ablieferung etwa 1 1/2 jähr. Färsen handeln. Jungkühe müssen 10 bis 14 Monate alt sein.

Von den Kühen muß die Hälfte fähig tragend (Bestimmung durch Untersuchung mit der Hand), die andere Hälfte in Milch sein (im 1. bis 4. Monat nach dem Kalben).

Angenommen werden in Württemberg nur Tiere der Fleischschaff- im Emmentaler Typus und in geringem Umfange Tiere der Simplerer Rasse und schwarzbunte und rothbunte Niederungszücht; dagegen ist Braunschweig von der Ablieferung ausgeschlossen. Die anzuliefernden Tiere müssen im Typus der Rasse entbrechen.

b) Schafe.

Die Schafe müssen in Wolle angeliefert werden, sie dürfen nicht später als Mai-Juni 1919 geschoren sein. Abgenommen werden auch Lämmer, welche vor März 1919 gefallen sind. Im übrigen werden abgenommen Tiere der Jahrgänge 1917, 1918 und 1919. Als äußeres Erkennungszeichen des zulässigen Alters ist das Vorhandensein von höchstens 6 Erbsenähnen (6 Schaufeln) festgesetzt. Ältere Tiere sind unter allen Umständen zurückzuweisen.

c) Ziegen.

Neben den weißen Ziegen werden auch reifarbene Schwarz- und braune abgenommen. Bezüglich des Alters gelten die selben Bestimmungen wie bei den Schafen. Es sind also nur Tiere mit höchstens 6 Schaufeln abnahmefähig.

Der Verkauf der Schafe und Ziegen wurde dem **Württ. Viehverwertungsverband Stuttgart**, Hebenstraße 18, welcher sich der erforderlichen Schaf- und Ziegenaufzucht bedient, übertragen.

Schaf- und Ziegenhalter werden aufgefordert, unmittelbar beim Viehverwertungsverband zur Abgabe geeignete Tiere anzumelden.

Freihändigen Kaufs nicht aufgebracht werden können, so müßte nach den Bestimmungen des Ausschusses vom 21. August 1919 wunschweise Übernahme der Tiere erfolgen. Eine diesbezügliche Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums wird demnächst erscheinen. Calw, den 10. November 1919.

Oberamtmann: G. S.

Zur äußeren Lage.

Frankreich verlangt die Auslieferung von 6000 (H) Deutschen.

(WTB.) Paris, 11. Nov. Die „Liberte“ mitteilt, verlangt Frankreich die Auslieferung von 6000 Deutschen auf Grund des Art. 223 des Friedensvertrags. Die französische Regierung wird, in der vom Kaiser-Rat eingeleiteten Kommission betr. Regelung des Gerichtsverfahrens durch den Unterstaatssekretär für Militärwesen Ignaze vertreten sein. — (Die Franzosen mögen beachten, ein Boer der überhört wird, zerbricht.)

Zur Frage der neuen Ententeforderungen.

Berlin, 12. Nov. Wie der „B. Z. am Mittag“ gemeldet wird, hat die Reichsregierung während der letzten Tage Gutachten von Sachverständigen zu der Note der Entente über die Nichterfüllung des Waffenstillstandsvertrags eingeholt, namentlich auch über die Frage, ob wir überhaupt noch im Besitze von 400 000 Tonnen an Baggen, Docks und so weiter sind. Da diese Gutachten nunmehr vorliegen, wird das Reichskabinett heute zu der Ententernote Stellung nehmen.

Die Ostseesperre.

(WTB.) Berlin, 11. Nov. Zu der Bekanntmachung vom 8. November über die Ostseesperre wird amtlich ergänzend gemeldet: 1. Die Ostseesperre besteht noch fort, so daß sich also deutsche Schiffe, die den Bestimmungen zumiderhandeln, der Fortnahme durch die alliierten Seestreitkräfte aussetzen. — 2. Nur denjenigen Leichten, die bereits vor dem 10. November im Besitze von generellen Fahrtauschen waren dürfen ohne ausdrückliche Fahrtauschen der alliierten Marinewaffenstillstandskommission für jede einzelne Reise außerhalb der drei Meeresengen zwischen deutschen Häfen verkehren.

Den Franzosen preßiert es nicht mit dem Aufbau.

Berlin, 11. Nov. Der Reichskommissar zur Ausführung der Aufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten teilt gegenüber anderslautenden Meldungen mit, daß die Verhandlungen mit der französischen Regierung wegen der Übernahme von Aufbauarbeiten noch nicht zum Abschluß gelangt seien. Trotz aller Bemühungen von deutscher Seite sei es bisher nicht gelungen, eine endgültige Entscheidung der französischen Regierung herbeizuführen. Von der Vergebung von Aufträgen an bestimmte Firmen könne daher zur Zeit noch keine Rede sein.

Vom Obersten Rat.

(WTB.) Paris, 11. Nov. Der Oberste Rat nahm heute morgen unter dem Vorsitz Clemenceaus Kenntnis von der Antwort der rumänischen Regierung auf die Note der Alliierten vom 20. Oktober. Diese Antwort wird den verschiedenen alliierten Delegationen übermittelt. Der Rat beschloß hierauf, der serbischen Delegation eine Note zuzustellen auf deren Bemerkung über die Frage der Minderheiten. Ferner beschloß der Rat, den kleineren Mächten Vertretungen in den gemischten Gerichten einzuräumen, die nach Art. 229 des Vertrags die Schulden (!) abzurufen sollen, deren Auslieferung die alliierten Mächte verlangen werden.

Zum holländisch-belgischen Zwischenfall.

(WTB.) Brüssel, 11. Nov. (Savas-Neuter.) Der „Coir“ meldet zu dem Zwischenfall in Breskens, wo die von einem belgischen Schiff gehobene belgische Flagge heruntergerissen und verbrannt worden war, daß die belgische Regierung beschlossen habe, von den Niederlanden nicht nur eine Entschädigung für den dem belgischen Schiff zugefügten Schaden zu verlangen, sondern eine feierliche Wiedergutmachung für den der Fahne zugefügten Schimpf zu fordern. Ein belgisches Torpedoboot werde die Schelde hinunterfahren und die Fahne solle von den holländischen Behörden gegrüßt werden. — (Ob das die Holländer tun werden?! Sonst ist eine offizielle Entschädigung üblich.)

Polnische Vermittlungsversuche

bezüglich Rußlands.

Amsterdam, 11. Nov. Einer Neutermelbung zufolge berichtet das Arbeiterblatt „DAILY Herald“ aus Warschau, die polnische Regierung beabsichtige, alle kriegführenden Parteien in Rußland aufzufordern, die Feindseligkeiten am 25. November einzustellen und Delegierte nach Warschau zu entsenden, die über den sofortigen allgemeinen Frieden beraten sollen. Die Großmächte sind ebenfalls aufgefordert worden, Delegierte zu entsenden, um an der Konferenz, die am 15. Dezember stattfinden soll, teilzunehmen.

Ein angeblicher Vermittlungsvorschlag Amerikas an die Bolschewisten.

(WTB.) Rotterdam, 11. Nov. Laut „N. N. Courant“ meldet der Berichterstatter der „Times“ aus Helsingfors, es verlautete, daß die Vereinigten Staaten den Vorschlag gemacht hätten, Trotski zu fragen, ob er jetzt, wo die Gefahr für Petersburg vorbei sei, bereit sei, bei der Einberufung einer in voller Freiheit gewählten Nationalversammlung, die über die Regierungsform Rußlands Beschluß fassen sollte, mitzuwirken.

Bessarabien den Rumänen.

Bern, 11. Nov. Nach dem rumänischen Pressebureau melden die Bukarester Blätter: Der Delegierte Bessarabiens an der Friedenskonferenz, Peltvan, hat die Konferenz ersucht, die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien zu bestätigen. Frankreich, Italien und England unterstützen dieses Ersuchen, sobald die Frage Bessarabiens schon von jetzt an als endgültig zu Gunsten der Vereinigung mit Rumänien gelöst betrachtet werden kann. Wie das gleiche Bureau weiter meldet, sind die ersten rumänischen Truppen aus Budapest in Rumänien wieder eingetroffen. — Bessarabien gehört ja nach nationalen Grundfäden zu Rumänien. Aber man muß beachten, wie die Entente heute ihren russischen Bundesgenossen behandelt, ohne den sie nie ihr Ziel der Niederwerfung Deutschlands hätte erreichen können. Die Russen sind von England eigentlich am meisten hinterz Licht geführt worden.

Liquidierung deutscher Unternehmungen

in Südslavien.

(WTB.) Belgrad, 12. Nov. Das Südslav. Pressbüro meldet: Die Regierung wird demnächst zur Liquidierung deutscher Unternehmungen auf dem Gebiete Jugoslawiens schreiten. Die Verhandlungen werden auf Grund der Bestimmungen des Friedensvertrags mit Deutschland erfolgen. — (Auf diese Weise soll in allen feindlichen Ländern die deutsche Konkurrenz ausgeschaltet und von neuen Unternehmungen zurückgehalten werden.)

Ausland.

Der Wiederaufbau Belgiens.

Von verschiedenen Blättern wird gemeldet, daß der Wiederaufbau Belgiens große Fortschritte macht. Die Eisenbahnen sind bereits völlig wieder hergestellt. 22 000 km Schienenwege, 350 Brücken und Tunneln müßten neu errichtet bzw. ausgebaut werden. Der Lokomotivenpark ist auf 4500 gebracht worden; 675 neue Lokomotiven befinden sich in Arbeit. In den Eisenbahnwerkstätten wird Tag und Nacht mit Hochdruck gearbeitet. Rund 67 000 Personen- und Güterwagen sind instand gesetzt worden. 9 000 Wagen wurden in Auftrag gegeben. Die Einnahmen der Eisenbahnen betragen rund 3 Millionen frs im Monat mehr als im Jahr 1913.

Waffenstillstandsfeier in Paris.

Paris, 12. Nov. Havas. Die Erinnerung an die Unterzeichnung des Waffenstillstands wurde gestern Morgen im Invalidendom durch Gottesdienst eingeleitet. Eine ungeheure Menschenmenge füllte den Dom, darunter Marschall Foch, General Pau und viele Kriegsverstümmelte und Offiziere. Um 11 Uhr stimmte der Chor der Kriegswaisen ein Te Deum an. Hierauf wurde die Messe für die Gefallenen gelesen.

Streik der Pariser Buchdrucker.

Paris, 11. Nov. Havas. Das einzige Blatt, das von den Pariser Zeitungen herausgegeben wird, und sich „La Presse de

Paris“ bezieht, teilt mit, daß der Streik der Drucker durch eine Forderung auf Erhöhung des Tagelohns um 5 Franken herbeigeführt wurde. Das Blatt bemerkt, daß die Arbeiter für Tagesarbeit 18 bis 23 Franken und für Nachtarbeit 20 bis 26 Franken verdienen bei einer maximalen Arbeitszeit von 7 Stunden. Die Handlanger verdienen im Tage 14 bis 16 Franken und während der Nacht 16 bis 18 Franken bei einer sechsständigen Arbeitszeit. Zu diesem Tarif kommen noch verschiedene Entschädigungen hinzu, so daß die vorstehenden Minimalziffern immer überschritten werden. Das Blatt erklärt schließlich, daß die verlangte Erhöhung nur unter der Bedingung gewährt werden könne, daß die Abonnementspreise der Zeitungen erhöht würden, da die Mehrzahl derselben gegenwärtig mit Verlust arbeite.

Werkbeamtenstreik in der Tschechoslowakei.

(WTB.) Prag, 11. Nov. Der Metallarbeiterverband der Tschechoslowakischen Republik veröffentlicht einen Aufruf, in welchem er die Arbeiterschaft auffordert, unbeschränkt weiter zu arbeiten, aber keine Arbeit zu übernehmen, welche früher von gegenwärtig streikenden Beamten und Werkführern ausgeübt wurde. Die Regierung dürfte heute den ersten Schritt zu einer Vermittlung unternehmen.

Zum amerikanischen Bergarbeiterstreik.

(WTB.) Amsterdam, 11. Nov. Pressbureau Radio meldet aus Indianapolis, daß der dortige Gerichtshof die Zurückziehung des Streikbefehls bis spätestens 6. Dezember, 11 Uhr, angeordnet hatte. Die Mitglieder des Generalausschusses der Bergarbeiter sind zu Befehdung dieses Streikverbots zu einer Konferenz zusammengetreten.

Amsterdam, 11. Nov. Der New Yorker Korrespondent der „Times“ meldet laut „Telegraf“, die Erklärung des Vollzugsrats des Arbeiterverbandes über die Berechtigung des Bergarbeiterstreiks und seine Unterstützung bedeuten natürlich einen gewaltigen Schlag für die Regierung.

Deutschland.

Vor dem Ende des Berliner Metallarbeiterstreiks.

Berlin, 11. Nov. Wie die Fünftehnerkommission und das Metallarbeiterblatt mitteilen, ist entsprechend der Urabstimmung in den Betrieben der Metallarbeiterstreik für beendet erklärt worden. In den Betrieben, in denen die Möglichkeit der sofortigen Arbeitsaufnahme besteht, kann die Arbeit am Mittwoch früh wieder aufgenommen werden.

Berlin, 11. Nov. Die „B. Z. am Mittag“ meldet: Obwohl die Arbeiter vieler Betriebe der Metallindustrie heute erst über die Wiederaufnahme der Arbeit abstimmen, haben fast sämtliche Werke ganz oder teilweise ihre Tätigkeit wieder aufnehmen können, weil Tausende von Arbeitern sich um die Anordnungen des Metallarbeiterverbandes nicht mehr kümmern.

Der „Vorwärts“ zum Ausgang des Berliner Metallarbeiterstreiks.

* Berlin, 12. Nov. Die Lehren des Metallarbeiterstreiks sind nach dem „Vorwärts“ für die Arbeiter teuer erkauft. Sie zeigen einmal, daß im wirtschaftlichen Kampf zunächst alle Mittel erschöpft sein müssen, ehe zur letzten Waffe, dem Streik gezwungen werden kann, und zweitens, daß radikale und großsprecherische Dringlichkeit zum Ausgang noch nicht die Gewähr für eine wirksame Anwendung dieser letzten Waffe bieten.

Cohn als Nachfolger Haases.

* Berlin, 12. Nov. Zum Nachfolger Hugo Haases als Vorsitzender der Fraktion der U. S. P. in der Nationalversammlung, ist, wie das „B. Tgl.“ erzählt, der Abgeordnete Oskar Cohn aussersehen.

Riefenschiedungen.

* Berlin, 12. Nov. Aus Bielefeld wird dem „B. Tgl.“ mitgeteilt, daß die bekannte Brennerlei S. W. Schlichte in Steinhagen polizeilich geschlossen und die Bücher beschlagnahmt wurden. Die Firma wird beschuldigt für viele Millionen ausländischen Sprit verpackt zu haben.

Deutsche Spar-Prämienanleihe von 1919.

Die nachgenannten Zeichnungs- und Vermittlungsstellen nehmen Anmeldungen auf die in der Zeit von

Montag, den 10. November bis Mittwoch, den 26. November mittags 1 Uhr

stattfindende Zeichnung von

fünf Milliarden Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe von 1919

entgegen. Früherer Zeichnungsschluss bleibt vorbehalten.

Die Anleihe besteht nur aus Stücken zu Mk. 1000.—

Die Gewinnverlosungen finden zweimal jährlich statt, die erste Gewinnverlosung im März 1920. Bei jeder Gewinnverlosung werden 2500 Gewinne im Betrag von 25 Millionen Mark gezogen.

Außerdem finden Tilgungsverlosungen mit wachsenden Rückzahlungsbeträgen jährlich einmal statt, erstmals am 1. Juli 1920.

Der Preis für jedes Sparprämienstück beträgt Mk. 1000.— Hiervon sind Mk. 500.— in 5% Deutscher Reichsanleihe zum Nennwert berechnet und Mk. 500.— in bar zu bezeichnen. Die Begleichung der zugeteilten Beträge muß bis zum 29. Dezember ds. Js. erfolgen.

Zu Auskünften über die näheren Einzelheiten, sowie zur Beschaffung der für die teilweise Begleichung erforderlichen Stücke von 5% Deutscher Reichsanleihe sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw, e. G. m. b. H.

Spar- u. Vorschubbank Calw.

Oberamts Sparkasse Calw.

Anfertigen v. Herren- u. Knabenanzügen, Wenden, Aendern und Flickern, Anfertigen v. Damen- u. Mädchenkleidern bei **Sebelmeier, Schneidermeister, Lederstr. 168.**

Ein Schaukasten mit Rolladen, für Photographen geeignet, ist zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftst. d. Vis.

Traumbuch das große ägyptische 2.50 Mk. Langlehrbuch lehrt alle modern. Länge Mk. 2.50 **Alfa-Verlag 7 München 23.**

Religiöse Vorträge

in der Kirche zu Hirsau

vom Montag, den 10. bis Sonntag, den 16. Nov. jeden Abend 8 Uhr

Redner: **Heinr. Kaul**, Missionsinspektor und Leiter der Südb. Weltmission.

Themata:

Mittwoch, 12.: Ein Blick in die Geisteswelt.
Donnerstag, 13.: Die Auferstehung des Leibes.
Freitag, 14.: Warum sind wir ein Sklavenvolk?
Samstag, 15.: Wenn sich Gräber öffnen.
Sonntag nachm. 4 Uhr: Mene-Tekel.
" abends 8 Uhr: Die gewaltigste Sprache der Gegenwart.



Morgen Donnerstag

außerordentliche Tanzstunde im „Badischen Hof“.

Tanzlehrer **Giacomino.**

Empfehle

Birkenwasser (Dr. Dralle), Brennesselwasser, Bayrum, Eau de Quinine, Haarbalsam, Fl. Teerseife, Zahnpasta, Kaliklora, Chlorodont, Pebecco, feine Hautcreme, Sommersprossengegenmittel, Puder, Parfümerien, Brillantinen, fest. Pomaden, Bartbinden, -Kämme und -Wasser, Artikel zur Nagelpflege, Stirn- und Haubenetze, Haar- u. Lockennadeln, Haar- und Zahnbürsten, Kämme und Spiegel usw.

J. Odermatt

Parfümeriegeschäft, beim Bahnhof.

Rodter

Geld-Lotterie

Ziehung am 20. Novbr. 1919

25000 Geldgewinne mit zus. Mk.

40000

Hauptgewinn bar ohne Abzug Mark

15000

5000

2000

Los zu 1 M., 10 Lose 12 M., Porto u. Liste 50 Pfg. mehr, zu beziehen durch die Lotterieleitungen

J. Schweickert Ebnh. Fetzor Stuttgart

Markstraße 6 Friedrichstr. 56 Postfach 110. Nr. 2055 Nr. 8413

Bei allen Verkaufsstellen

Hölzerne Wand-Bekleidungen

2 Stück 78/120 cm und 1 Stück 78/140 cm sind zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ihr

Most verdirbt

wenn Sie ihm nicht die altbewährte Huthstein'sche

Most- und Wein-Gärung

zusehen. Sie macht ihn monatelang haltbar. Alleinverkauf nur durch

Ritter-Drogerie

Calw.

Weiss

Englands Politik

und Entwicklung.

Gehftet Mk. 1.50, gebunden Mk. 2.40, erhältl. in den hiesigen Buchhandlungen.

Liköre

Rirsch Pfefferminz Kräuterbitter

Spar- u. Consumverein.

Franzbranntwein

das allerbeste

gegen Haarausfall

zu haben bei

K. Genthner, Friseurgeschäft, Bad Liebenzell.

Ziegenfelle

50 Mark

Rehfelle

30 Mark

Oblige Preise bezahle jetzt für große gutbehandelte Felle. Für

Fuchs, Marber, Illis

sowie alle anderen

Felle

allerhöchste Preise.

E. Maishofer,

moderne Tierausstopfer

Pforzheim, Lindenstraße 52.

Telephon 1501.

RAFFEE

Telefon 120.

In billigen wie besten

Sorten, roh und jede

Woche frisch ge-

brannt empfiehlt

bestens **C. Serva.**

Gut erhaltenes

Pianino

oder

Flügel

aus Privathand zu kaufen

gesucht. Angebote unter

Nr. 33 an die Geschäfts-

stelle des Blattes erbeten.

Einen gut erhaltenen

Sportsanzug

hat im Auftrag zu verkaufen

Fr. Wegel, Kleidergeschäft,

Badgasse.

Calw, den 12. November 1919.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten teile ich die schmerzliche Nachricht mit, daß meine liebe, gute treubeharzte Gattin, unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Tante, Schwester und Schwägerin

Anna Maria Schelling

Dienstag, den 11. November, mittags 4 1/2 Uhr, nach langem, sehr schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, im Alter von 71 Jahren gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitte!

der Gatte: **Wilhelm Schelling** mit Kindern und Enkeln.

Beerdigung findet Donnerstag, den 13. November, mittags um 3 Uhr statt.

Mtthengstett, den 11. November 1919.

Trauer-Anzeige.



Teilen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Henriette Frohmenyer Witwe

am 10. November in dem Herrn sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag Mittag 2 Uhr ab Bahnhof.

Mtthengstett, den 12. November 1919.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Jakob Friedrich Salmon,

Zigarrenmacher,

im Alter von 63 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin: **Lulise Salmon**, geb. **Salmon-Groß**, mit ihren Kindern.

Beerdigung Freitag Nachmittag 2 Uhr.

Alzenberg, den 11. November 1919.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der schweren Krankheit und dem frühen Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels



Konrad Hefelschwerdt

in so reichem Maße erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Predigers Fiel und den erhabenden Gesang des Vereins, der Herren Ehrenträgern, den ehrenden Nachruf und die Kranzspende der Ortsgruppe Alzenberg und sonstige Kranzspenden, sagen wir innigen Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hefelschwerdt.

5-6 m langer, 5 cm breiter

Leder-treibriemen

(gebraucht) wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Neue Fahrpläne

für den Bezirk Calw das Stück 20 Pfg. sind in der Geschäftsstelle des Blatt. zu haben.